

## **Geistliche Musik am Grazer Hof um 1600 Kompositionen, Aufführungsbedingungen, Räume**

Das Thema des Vortrags ist meine Dissertation, die ich aktuell an der Kunstuniversität Graz im Rahmen des vom FWF geförderten Forschungsprojekts *Performance Practice at the Graz Court around 1600* verfasse. Nach einer kurzen geschichtlichen historischen Einführung habe ich anhand einiger Fallbeispiele meine und grundlegende Methoden der Musikwissenschaft besprochen.

Als man nach dem Tod Ferdinand I im Jahr 1564 das Habsburgerreich aufteilt, etabliert sich neben den Höfen in Innsbruck (Ferdinand von Tirol) und in Wien (Maximilian II.) auch wieder ein Hof in Graz unter Karl II. und später Ferdinand von Innerösterreich. Mit der politischen Verantwortung, die mit dieser südlichen Lage einhergeht, kommen natürlich Veränderungen in der Gesellschaft und somit in der Musik. Die militärischen Bemühungen gegen die Osmanen fördern vor allem den Kontakt zu den protestantischen Adelsfamilien des Nordens – ein Resultat davon ist die starke Präsenz der evangelischen Gemeinde in Graz, wobei es hauptsächlich der Hof selbst ist, der noch katholisch ist. Eine der Hauptaufgaben Karls II. ist also die Gegenreformation, die er durch die Etablierung der Jesuiten in Graz vorantreibt. Die Jesuiten hinterlassen aber nicht nur in der Gesellschaft bleibenden Eindruck – durch ihre Bildungseinrichtungen und die Druckerei wird Graz zur Universitäts- und Bildungsstadt – sie hinterlassen durch bauliche Veränderungen des Doms und den Bau des heutigen Priesterseminars auch architektonische Spuren.

Die geografische Nähe zu Italien beeinflusst die Musik am Grazer Hof maßgeblich, wobei die rasche Italianisierung des Grazer Hofes 1570 mit der Anstellung des Sängers Annibale Padovano als Hofkapellmeister vorangetrieben wird.

Ein wichtiger Punkt meiner Arbeit ist der Lettner, der bis 1616 im heutigen Grazer Dom stand und nicht nur die Wirkungsbereiche der Hofkirche trennte, sondern auch zentraler Ort der Musikpraxis war. Es sind keine ikonographischen Quellen überliefert, weswegen eine Annäherung angestrebt wird.

Diese Annäherung findet über schriftliche Quellen wie Briefe, Beschreibungen (z.B. die *Litterae Annuae* der Jesuiten) und Rechnungsbücher statt, aber auch Inventarlisten, Musikalien in Manuskriptform oder gedruckt geben wichtige Auskunft über die Musikpraxis und lassen Rückschlüsse auf die räumliche Situation zu.

## Literatur zu dem Thema

o.A. Inventar der an Simone Gatto übergebenen Instrumente und Bücher, [eingelegt in o.A. Inventar der Hinterlassenschaft des Erzherzogs Karl, Ms. HHStA I C 4 3083 Graz: 1590.], Graz: 1577.

o.A. Inventar der Hinterlassenschaft des Erzherzogs Karl, Ms. HHStA I C 4 3083 Graz: 1590.

Federhofer, Hellmut: Graz Court Musicians and their Contributions to the Parnassus musicus Ferdinandaeus (1615), in: *Musica Disciplina* 9 (1955).

Federhofer, Hellmut: Musikpflege und Musiker am Grazer Habsburgerhof der Erzherzöge Karl und Ferdinand von Innerösterreich. Mainz: Schott, 1967.

Federhofer, Hellmut: Musikalische Beziehungen zwischen den Höfen Erzherzog Ferdinands von Innerösterreich und König Sigismunds III. von Polen, in: *The Book of the First International Musicological Congress Devoted to the Works of Frederick Chopin, Warszawa 16th– 22nd February 1960* hrsg. von Zofia Lissa, Warszawa: Polish Scientific Publishers, 1963, S. 522–26.

Federhofer, Hellmut: Chorbücher der Universitätsbibliothek Graz in ihrer Beziehung zur Grazer Hofkapelle (1564–1619), in: *Musikalische Quellen – Quellen zur Musikgeschichte. Festschrift für Martin Staehelin zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Ulrich Konrad, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2002.

Kohlbach, Rochus: *Der Dom zu Graz. Die 5 Rechnungsbücher der Jesuiten*, Graz: Grazer Domverlag 1948.

Ponn-Lettner, Gudrun: Der spätgotische Bauzustand des Grazer Doms (Pfarrkirche Hl. Ägidius, Hofkirche Friedrichs III., seit 1786 Domkirche) Kritische Überlegungen zu seiner bisherigen kunsthistorischen Einordnung, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 73/3 (2019), S. 335–62.

Ponn-Lettner, Gudrun: *Die spätgotische Ägydiuskirche zu Graz. Hofkirche Friedrichs III. seit 1786 Dom zu Graz*, Magisterarbeit (Universität Salzburg), Salzburg 2006.